

### Die Themen dieser SPEZIAL-Ausgabe:

- ◆ Präsidentschaftswahlen in Weißrussland
- ◆ Porträt: Gegenkandidat Wladimir Gontscharik
- ◆ Quellen für Nachrichten aus Weißrussland

## „Nur die Fassade ist noch in Ordnung“

Von Sebastian Brinkmann

Sorgen um eine mögliche Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen am 9. September scheint der amtierende Präsident Alexander Lukaschenko nicht zu kennen. Er erklärte vor wenigen Tagen im Fernsehen: „Das Volk hat kein Recht, nicht für mich zu stimmen. Ich bekomme 90 Prozent der Stimmen.“ Nach aktuellen Umfragen wollen zwischen 43 und 52 Prozent der Wähler für ihren Diktator stimmen. Auf den aussichtsreichsten Gegenkandidaten Wladimir Gontscharik (Porträt Seite 2) entfallen zwischen 20 und 25 Prozent der Kreuzchen.

Erfolge hat der amtierende Präsident indes nicht vorzuweisen. Das vorwiegend landwirtschaftlich geprägte Land organisiert seine Wirtschaft strikt nach den Regeln von Karl Marxx. Das Ergebnis: Rund 100 von insgesamt 2500 Kolchosen arbeiten rentabel. 40 bis 60 Prozent der Produktion landen unverkäuflich in Lagern. Der Export beläuft sich pro Jahr auf 7,6 Milliarden US-Dollar. Zum Vergleich: Das nach der Bevölkerung vergleichbare Belgien kommt auf 170 Milliarden US-Dollar. Mehr als die Hälfte des Exportgeschäfts wird dabei mit Russland abgewickelt. Wie in der Sowjetunion üblich, werden die Waren dabei nur gegen andere Waren getauscht.

Die überbordende Bürokratie und Lukaschenkos Unwillen zur Privatisierung haben ausländische Investoren so genervt, dass seit der Auflösung der Sowjetunion vor zehn Jahren 200 Millionen US-Dollar in Weißrussland investiert wurden. Zum Vergleich: Allein im Jahre 1999 investierten ausländische Firmen 904 Millionen US-Dollar in Lettland, das nur 2,4 Millionen Einwohner zählt.

Es wundert nicht, dass die Weltbank-Vertretung in Minsk sagt: „Wir sind über den Zustand der Industrie und die unterlassenen Reformen der Wirtschaft besorgt. Das führt zu immer weniger Produktion, zu niedrigeren Steuern und geringen Löhnen. Aber dass die Wirtschaft in der nächsten Zeit zusammenbricht, ist unwahrscheinlich. Das Land hat große Reserven.“

# Belynitschi Aktuell

Das Journal der Kinder von Tschernobyl /  
Solinger Hilfe für Minsk e.V.  
[www.belynitschi-aktuell.de](http://www.belynitschi-aktuell.de)

## Nachrichten aus Weißrussland

(sbr) Neue Gasteltern hören den Namen des Landes, in dem sich die von uns betreute Stadt Belynitschi befindet, oft zum ersten Mal: Weißrussland, das Land mit rund 10,2 Millionen Einwohnern, liegt geographisch zwischen Polen und Russland und gehört wirtschaftlich zu den ärmsten Ländern Europas.



Präsident Alexander Lukaschenko (1945 geboren, Geburtsort unklar) regiert das Land seit 1994 mit eiserner Hand und versucht den Rollback zu

alten sowjetischen Zeiten.

Die deutschen Medien berichten leider nur selten über das Land.

Eine interessante Quelle ist der E-Mail Verteiler von Remco Castner, Vorstand eines Tschernobyl-Vereins in Olching. Castner sammelt Artikel aus der deutschen Presse und verschickt diese kostenlos per E-Mail. Anmeldung unter [tschernobylhilfe@castner.de](mailto:tschernobylhilfe@castner.de).

Viermal im Jahr erscheint die Zeitung „Belarus News“ mit interessanten Berichten aus und über Weißrussland. Das Abonnement der Zeitschrift kann man bestellung bei: IBB gGmbH, Belarus-News, Thomasstr. 1, 44135 Dortmund, Fax: 02 31 / 95 20 96-0 oder E-Mail: [Astrid.Sahm@mzes.uni-mannheim.de](mailto:Astrid.Sahm@mzes.uni-mannheim.de).

Die Internet-Site [www.belarusnews.de](http://www.belarusnews.de) enthält zahlreiche Artikel über Weißrussland.

# Der Gegenkandidat: Wladimir Gontscharik

(sbr) Er ist der aussichtsreichste Gegenkandidat bei den Präsidentschaftswahlen in Belarus:



Wladimir Gontscharik ist Chef des Gewerkschaftsverbandes mit zur Zeit drei Millionen Mitgliedern. Er ist ausgebildeter „Wirtschaftler“ und

begann schon früh seine Parteiarbeit. Gontscharik war Abgeordneter des obersten Sowjets der UdSSR und Mitglied des weißrussischen Parlaments, bis dieses 1996 von Präsident Lukaschenko aufgelöst wurde. Zum ersten Mal haben sich die Oppositionsparteien auf einen Gegenkandidaten geeinigt. Hans-Georg Wieck, Leiter der ständigen OSZE- Mission in Minsk: “Gontscharik wird von einem großen Teil der Gewerkschaften, von bürgerlichen Vereinigungen der Mitte, von politischen Parteien der Mitte und der Rechten unterstützt. Das ist ein erstmaliges Ereignis.” In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung erklärte Gontscharik, er wolle im Falle eines Wahlsieges zunächst alle politischen Häftlinge rehabilitieren und das Schicksal der verschwundenen Regimegegner untersuchen. Das politische Gleichgewicht mit Gewaltenteilung soll auf Grundlage der Verfassung von 1994 wiederhergestellt werden.

## Impressum:

### Herausgeber:

Kinder von Tschernobyl /  
Solinger Hilfe für Minsk e.V.  
Rölscheider Straße 43  
42657 Solingen  
Tel 0212 - 81 25 72  
Fax 0212 - 2 47 30 45

### Unser Spendenkonto:

Konto Nummer 380 063 bei der Stadt  
Sparkasse Solingen (BLZ 342 500 00)  
Wir schicken Ihnen gern eine Spendenquittung.

Trotz der verheerenden Lage zweifeln nur wenige westliche Beobachter an einer Wiederwahl von Lukaschenko. Von zunächst 17 Gegenkandidaten sind mittlerweile nur vier übrig geblieben. Die Medien sind fest in der Hand des Präsidenten und so wundert es nicht, dass „gerade in den ländlichen Regionen ein starkes Informationsdefizit besteht und die Kandidaten der Opposition dort kaum bekannt sind“, so Wolfgang Behrendt, Leiter der deutschen Delegation in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Und wer - wie das Verlagshaus Magic - oppositionelle Zeitungen druckt, bekam in den vergangenen Wochen Besuch von den Behörden, die unter dem Vorwand eines wiedereröffneten Gerichtsverfahrens die Druckmaschinen beschlagnahmten oder komplette Ausgaben löschten. Neben den Schikanen für die Oppositionszeitungen und -parteien setzt Präsident Lukaschenko auf harte Unterdrückung und Kontrolle. Seit 1999 wurden die Sicherheitskräfte verzehnfacht. In diesem Jahr flossen 20 Millionen US-Dollar in den Erwerb von Abhörgeräten, mit denen alle Gespräche der höheren Beamten angezapft werden. Dies berichtet Iwan Titenkow, ehemaliger Chef der Immobilienverwaltung im Präsidialamt, der ins Ausland geflohen ist. Zwei in die USA geflohene Ermittler des weißrussischen KGBs berichteten von Todesschwadronen, die auf Weisung des Präsidenten aktiv werden. Rund 30 Oppositionspolitiker sind spurlos verschwunden. Die OSZE hat lange Zeit mit Präsident Lukaschenko verhandelt, damit bei den Präsidentschaftswahlen am 9. September zumindest einige Mindeststandards für demokratische Wahlen eingehalten werden. Minsk akzeptierte jedoch keine der Forderungen. Zur Zeit sind für die Wahlen nur 29 Langzeitbeobachter zugelassen. Gut 150 Kurzzeitbeobachter sollen wenige Tage vor der Wahl einreisen - wenn sie denn Visa bekommen.

Für die Zeit nach den Wahlen sehen westliche Beobachter zwei Möglichkeiten: Es entsteht eine „zweite Mauer“, die antiwestliche Propaganda nimmt zu und Lukaschenko baut die Beziehungen zu Russland aus. Oder es kommt in einer weiteren Amtszeit von „Batka“ (Bezeichnung für Lukaschenko, Übersetzt Väterchen) zu einer relativen Öffnung nach Europa. Für den Fall einer Wahlniederlage hat Lukaschenko mehrfach den Einsatz seiner Spezialeinheiten angekündigt, um „den Präsidenten und das Volk zu verteidigen“.

Verwendete Quellen: Berliner Zeitung, Deutsche Welle, Financial Times Deutschland, Handelsblatt, Süddeutsche Zeitung  
Fotos(2): [www.BelarusNews.de](http://www.BelarusNews.de)